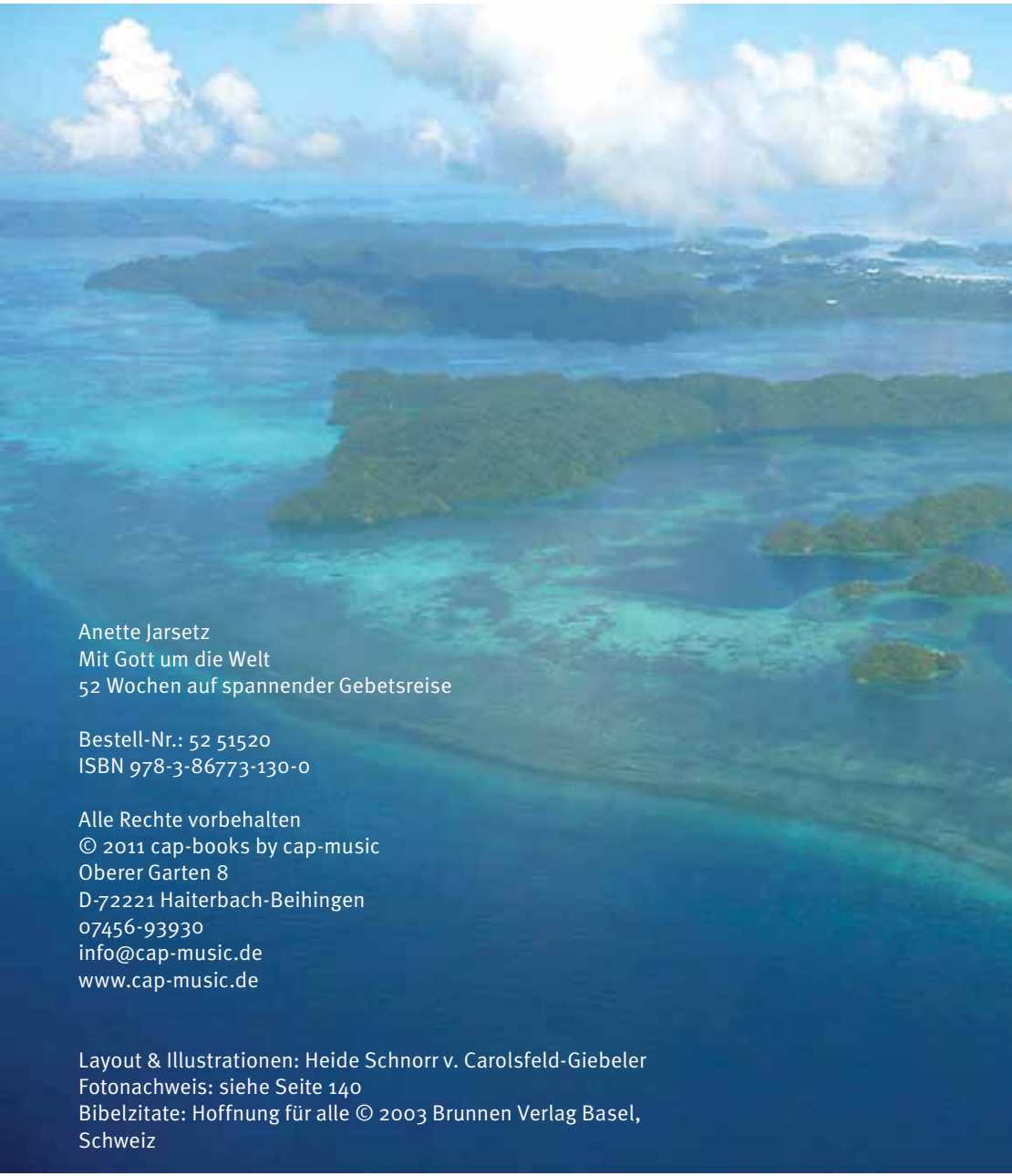
MIT GOTT-REISEN
Boarding Pass
Name Vorname
von:
Sitz
1 A
nach:
rund um die Welt
Reiseleitung:
Anette Jarsetz



Anette Jarsetz
Mit Gott um die Welt
52 Wochen auf spannender Gebetsreise

Bestell-Nr.: 52 51520
ISBN 978-3-86773-130-0

Alle Rechte vorbehalten
© 2011 cap-books by cap-music
Oberer Garten 8
D-72221 Haiterbach-Beihingen
07456-93930
info@cap-music.de
www.cap-music.de

Layout & Illustrationen: Heide Schnorr v. Carolsfeld-Giebeler
Fotonachweis: siehe Seite 140
Bibelzitate: Hoffnung für alle © 2003 Brunnen Verlag Basel, Schweiz

Kontinent Amerika **14**
Kanada 20
Ecuador 24
EXTRA: Fünf Missionare 28
Argentinien 30

Kontinent Afrika **34**
EXTRA: David Livingstone 42
Burundi 44
Demokratische Republik Kongo 48
Malawi 50
Simbabwe 54
Botswana 58

Kontinent Ozeanien **60**
Mikronesien 66
Palau 68
Yap 70
Papua Neuguinea 74
EXTRA: Ananas-Lektion 78

Kontinent Asien **80**
EXTRA: Weltreligionen 86
EXTRA: Christentum 88
Japan 90
Bangladesch 94
China 98
EXTRA: Gladys Aylward 102
Saudi Arabien 104
Israel 108

Moldawien 112
Kontinent Europa **114**
EXTRA: Evangelische Kirche 116
Europa 118
Russland 120
Frankreich 124
Deutschland 128
EXTRA: Dietrich Bonhoeffer 132
Anhang 134

Hallihallo!

Hast du schon einmal eine Rundreise gemacht?
Dabei bist du tagelang in verschiedenen Ländern unterwegs, lernst fremde Kulturen kennen und sammelst viele unvergessliche Erfahrungen.

Hast du schon einmal eine Abenteuerreise gemacht?
Dabei triffst du die unterschiedlichsten Menschen, isst exotische Gerichte und erlebst spannungsvolle Situationen.

Hast du schon einmal eine Gebetsreise gemacht?
Dabei bist du mit Gott unterwegs. ER ist der kompetenteste Reisebegleiter! Schließlich hat ER die ganze Welt, jedes Land, jeden Menschen und jeden Grashalm geschaffen! Deshalb kennt ER sich in allem bestens aus. So bekommst du auf der Gebetsreise Informationen über das jeweilige Land und die einheimischen Menschen. Anschließend kannst du dich mit Gott darüber unterhalten (beten).

Hast du schon einmal eine Missionsreise gemacht?
Dabei lernst du Missionare und einheimische Christen kennen, die auf ganz verschiedene Art Gottes Liebe in Wort und Tat weitergeben.

Hast du schon einmal eine Zeitreise gemacht?
Dabei reist du in die Vergangenheit oder Zukunft und kannst zum Beispiel sehen, welche Streiche deine Eltern als Kinder gespielt haben, ob deine Lehrer als Schüler Spickzettel hatten oder wie die Welt im Jahr 2050 aussehen wird.

Herzlichen Glückwunsch –
dieses Buch bietet dir all diese Reisen!
Okay, ehrlicherweise ist die Zeitreise nur bedingt möglich, aber wenn du in diesem Gebetsbuch liest, nimmt es dich in verschiedene Länder, zu spannungsvollen Situationen sowie in längst vergangene Zeiten mit. Die Zukunft kannst du dann durch dein Gebet mitgestalten!

Lust bekommen mitzureisen? Dann nichts wie los!

Bastel dir ein Lese zeichen, damit du immer weißt, wo du gerade bei deiner Gebetsreise bist.

Dazu schneidest du diesen Streifen aus und klebst ihn mit dieser Seite auf einen festen Karton.

Afrika

Der Norden Afrikas unterscheidet sich durch seine Bewohner und Landschaft deutlich von dem Rest dieses Kontinents.

Nun beginnt die Reise zum zweitgrößten Kontinent der Welt. Mit einer Fläche von 30,3 Millionen km² ist Afrika ungefähr dreimal so groß wie Europa und wird unterteilt in **Nordafrika,** wo überwiegend Araber und Berber wohnen, und **Schwarzafrika** mit der größtenteils dunkelhäutigen Bevölkerung. Diese beiden Gebiete werden durch die Sahara voneinander getrennt.

Die **Wüste**, die man sogar aus dem Weltall erkennt, ist mit 9 000 000 km² (etwa 26 mal so groß wie Deutschland) die größte Trockenwüste der Welt.

Die Sahara besteht nur zu einem kleinen Teil aus einer Sandwüste. Weite Teile findet man als Stein- und Felswüste mit bis zu 3000 m hohen Bergen oder Kies-/Geröllwüste vor.

Krass sind auch die Temperaturunterschiede. Während es tagsüber bis zu 58°C haben kann, sinken manchmal die Temperaturen in der Nacht auf 28°C. Im Winter kann es sogar bis zu -10° kalt werden!

Das Bezeichnende der »Wüste« ist nicht die Hitze, sondern die Trockenheit. Hier regnet es in manchen Jahren keinen einzigen Tropfen. Trotzdem gibt es mitten in der braunen Wüstenlandschaft immer wieder erfrischende grüne »Inseln« (Oasen). Sie bieten den Menschen, Tieren und Pflanzen, die unter diesen Extrembedingungen leben, Wasser und Lebensraum. Es gibt kleine **Oasen**, die aussehen wie Teiche, um die paar Pflanzen wachsen.

»Wüstenschiffe« (Kamele) bringen ihre Passagiere sicher durch das trockene Sandmeer hindurch.

Nur wo Wasser ist, können Pflanzen wachsen.

Es gibt aber auch unglaublich große Oasen. Die längste Oase ist sogar über 1000 km lang und befindet sich längs entlang des Nilufers.

Der Nil - na, erinnerst du dich? Das ist der Fluss, in dem Mose als Baby ausgesetzt wurde. Der Nil entspringt in den Bergen von Ruanda und Burundi und durchquert auf seinem 6 671km langen Weg zum Mittelmeer die Sahara.

Afrika besteht aber nicht nur aus Wüsten. Es gibt auch **Savannen**, wo man auf tollen Safari-Touren die überwältigende Natur bewundern kann. Dieser vielfältige Kontinent hat sogar richtige **tropische Regenwälder** zu bieten. Deshalb bauen die Menschen dort Kaffee, Erdnüsse, Kakao, Hirse, Baumwolle, Palmöl und Kautschuk an. Die Erträge werden dann an andere Länder verkauft. Zum Beispiel liefern die Afrikaner die meisten Kakaobohnen weltweit.

Wochenaktion:
Lade Freunde zu einer Afrika-Schoko-Party ein. Achte beim Schokoladenkauf darauf, dass diese auch wirklich aus afrikanischen Kakaobohnen zubereitet ist!

Freitag
Danke, für den Regen, der für die Tiere, Pflanzen und Menschen lebenswichtig ist.

Samstag
Himmlischer Vater, danke für den Nil, der das Land so fruchtbar macht.

Sonntag
Du hast uns mit einem fruchtbaren Land beschenkt! Ich danke Dir für ...

Kaffee wird in Plantagen angebaut.

Wenn die Bohnen rot sind, werden sie geerntet.

Donnerstag
Lieber Vater, wie super, dass es mitten in den Wüsten auch Oasen gibt.

Mose wurde als Baby in diesen Fluss ausgesetzt.

Der Nil galt bislang als längster Fluss der Erde. Jedoch ist sein südamerikanischer Konkurrent, der Amazonas, je nach Messung 6400 oder 6800km lang. Wer da wohl recht hat?

Malawi

Montag: Lieber Vater, danke für die freundlichen Menschen in Malawi!

»Muli bwandschi!«

Dienstag: Bitte versorge die Leute jeden Tag mit Kraft, Essen und was sie brauchen.

Mittwoch: Danke, dass wir hier Autos und gute Straßen haben!

Nach dem Landen in der Hauptstadt Lilongwe wendest du gleich dein neu gelerntes Chichewa an: »Muli bwandschi!« Joachim antwortet beeindruckt: »Ndili bwino, kaya inu!« und schaut dich erwartungsvoll an. Du überlegst: »Ähm..., ich weiß nicht weiter.« Joachim lacht: »Du hast gesagt: ›Hallo, wie geht es dir‹ und ich habe geantwortet: ›Es geht mir gut, und wie geht es dir?‹ Nun fehlt noch dein ›ndili bwino‹, das heißt: Mir geht es gut.« »Puh, ist das schwer.« Dann schaut er dich ermutigend an: »Aber das hast du schon super gemacht!«

Vor dir liegt nun eine mehrstündige Fahrt, teilweise über holprige, ungeteerte Straßen. Dir fallen sofort all die **Fußgänger** entlang der Straße auf: »Ist heute ein großes Fußballspiel oder wo gehen die Leute alle hin?« Joachim antwortet: »Nein, es ist ein ganz normaler Tag. Ein Auto können sich hier die wenigsten Leute leisten. Deshalb gehen sie zu Fuß.« Du staunst: »Boa, die haben ja ganz schön schweres Gepäck dabei – und die Frauen tragen es auch noch auf dem Kopf! Unglaublich!«

»Sie sind es von klein auf so gewohnt. Vor allem die Mädchen müssen im Haushalt mithelfen, ihre Geschwisterchen hüten und fest mit anpacken.«

»Woher kennst du dich denn so gut aus?«

»Ich lebe mit meiner Familie in einem Dorf namens Mbere und da kann man das alles live beobachten.«

»Und was macht ihr in diesem Dorf?« Joachim erwidert: »Wir leben als Missionarsteam in diesem Dorf und arbeiten im Chisomo-Zentrum. Dies ist eine Bibelschule, in der man nebenher eine Ausbildung zum Schreiner machen kann. Morgens haben die einheimischen Studenten theologischen Unterricht und nachmittags geht es dann

Die Bibelschüler spielen in ihrer Freizeit das Bohnenspiel (Bawo).

Wochenaktion:
Schlag deiner Schulklasse oder deiner Jungschar vor, leere Pfandflaschen zu sammeln, sie im Laden abzugeben und mit dem Pfandgeld die Missionare bei den Kosten der Deutschen Fernschule zu unterstützen. Nähere Informationen findest du auf Seite 136.

in die Werkstatt. Das ist ganz praktisch, denn du kannst dir ja sicher vorstellen, dass die Gemeinden kein Geld haben, um einen Pastor zu bezahlen. So kann der Pastor nebenher als Schreiner arbeiten, um seine Familie zu ernähren. Wir bieten aber auch Unterricht für die Ehefrauen der Pastoren an. Leider sind die Hälfte aller Frauen in Malawi Analphabeten. Da sie keine (gute) Schulbildung bekamen, können sie weder Lesen noch Schreiben. Bei uns können sie Lesen und Schreiben lernen. Außerdem versuchen wir durch Frauenkreise, Bibelkurse oder Gespräche die Frauen zu stärken und ihnen bewusst zu machen, wie wertvoll sie sind.«

Nach einer kurzen Pause erklärt Joachim weiter: »Übrigens gibt es auch noch eine deutsche Schule auf unserem Gelände! Die Töchter meiner Kollegen gehen jeden Morgen in ihr Klassenzimmer und werden mit dem Material der Deutschen Fernschule unterrichtet. Es gibt Arbeitsblätter, Tests und Hausis – wie bei euch. Das ist echt toll, denn auf diese Weise müssen die Kinder nicht auf ein Internat, das weit weg ist.«

Wusstest du, dass Chisomo auf Chichewa Gnade bedeutet?

Gladys Aylward

Gladys Aylward, eine Engländerin und nur 1,50m groß, hatte einen sehnlichen Wunsch: Sie wollte Missionarin in China werden. Die Missionsgesellschaft hatte jedoch Bedenken. Der Direktor rief Gladys zu sich und sagte: »Wir glauben nicht, dass Sie für den Missionsdienst in China geeignet sind. Ihre Noten lassen zu wünschen übrig. Außerdem ist man mit 30 Jahren schon zu alt, um die schwierige chinesische Sprache zu erlernen. Ich vermittle Ihnen aber hier gerne eine Stelle als Haushälterin.« Doch Gladys gab nicht auf. Sie war sich sicher, dass Gott sie in China als Missionarin gebrauchen möchte.

Als ihr zu Ohren kam, dass Missionarin Lawson in China dringend eine Mitarbeiterin benötigt, wusste Gladys, dass dies ihre Platzanweisung war. Zwei Jahre lang sparte sie ihren Verdienst als Haushälterin zusammen, um die Fahrkarte für die gefährliche Bahnfahrt durch das Kriegsgebiet nach China zu bezahlen.

Dank Gottes Hilfe und Bewahrung traf Gladys 1932 nach vierwöchiger Reise in der Stadt Yangcheng bei Miss Lawson ein. Dort betrieben die beiden Missionarinnen die »Herberge der sechsten Glückseligkeit«. Die Besonderheit dieser Herberge war, neben dem guten Essen und einem sauberen Schlafplatz, dass biblische Geschichten erzählt wurden.

Jedoch schon nach kurzer Zeit der Zusammenarbeit verstarb Miss Lawson und so war Gladys auf sich allein gestellt. Gott stand Gladys bei und schenkte ihr Kraft und Möglichkeiten, um ihren Dienst weiter tun zu können. Zum Beispiel ernannte der Mandarin (ähnlich einem Bundesminister) Gladys zur Fußprüferin. Früher wurden die Füße der chinesischen Mädchen zusammengeschnürt, sodass sie nicht wachsen konnten. Erwachsene Frauen hatten dadurch so kleine Füße wie Kinder. Dieser Brauch wurde trotz Verbot weiter durchgeführt. Gladys sollte die unbeliebte Aufgabe übernehmen, immer wieder die umliegenden Dörfer zu besuchen. Sie sollte Eltern davon abzubringen, die Füße ihrer Töchter einzuschnüren. Auf diese Weise bekam Gladys Kontakt zu vielen Menschen und erzählte bei jedem Besuch biblische Geschichten.

Auch als ein Tumult im Gefängnis ausbrach, wurde Gladys gerufen, um die aufgebrachten Häftlinge zu besänftigen. Die Chinesen, die Gladys anfangs als fremden Teufel bezeichnet hatten, spürten bald, dass diese Frau den wahren Gott kannte. Ein lebendiger, mächtiger Gott, der Gladys Kraft und Gelingen schenkte. Die größte und schwierigste Herausforderung kam für Gladys, als der Krieg zwischen China und Japan ausbrach und die japanischen Soldaten Yangcheng angriffen. Die Missionarin hatte bereits einige Waisenkinder bei sich aufgenommen. Durch die Kriegswirren suchten immer mehr Kinder bei ihr Zuflucht. 1940 eskalierte die Situation, sodass Gladys beschloss, mit ihren 100 Waisenkinder über die Berge in die benachbarte Provinz zu fliehen. Wochenlang war sie mit ihnen zu Fuß unterwegs. Sie erlebten Hunger, Durst, Kälte, hoffnungslose Situationen und Angst vor den herannahenden Feinden - aber Gott hielt seine schützende Hand über sie, sodass alle Kinder mit Gladys wohlbehalten an ihrem Ziel ankamen.

Gott hat Gladys zu einem großen Segen für die Chinesen werden lassen, obwohl sie nach menschlichem Ermessen für diesen Missionsauftrag ungeeignet schien. Ist das nicht großartig?